

Wo die Friesen standfest bleiben

Küstenschutz als dauerhafte Herausforderung ist in diesem Jahr das zentrale Thema des traditionellen Biike-Empfangs in Dagebüll

DAGEBÜLL Wenn morgen überall an der Westküste die traditionellen Biiken entzündet werden, dann haben sich viele Menschen bereits eingestimmt auf das traditionelle Fest der Friesen. So waren rund 170 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung am vergangenen Sonnabend der Einladung des Frische Rädj/Friesenrat Sektion Nord zum Biike-Empfang ins Dagebüller Hotel Neuarft gefolgt. Im Mittelpunkt standen dabei Mahnungen, nicht nachzulassen bei den Bemühungen um den Schutz der Küste.

„Wir Friesen haben schon immer ein ganz besonderes Verhältnis zum Wasser gehabt“, begrüßte die Vorsitzende des Friesenrates, Ilse Johanna Christiansen, die Gäste, die gespannt auf die Ausführungen zum Thema „Wasser – Fluch und Segen“ warteten. „Vor 1500 Jahren gab es noch keine Deiche und Warften, aber wir sind immer noch hier“, unterstrich Christiansen die Standfestigkeit und den Zusammenhalt der Friesen.

Mit einem NDR-Film zum Thema Deichbau und Szenen von der katastrophalen Sturmflut von 1962 wurden die Teilnehmer auf die folgenden Diskussionsbeiträge eingestimmt. „Das Wasser wird immer mehr, am Südpol wurde be-

reits ein Viertel weniger Packeis gemessen“, wies Moderator Stefan Hartmann vom Syltfunk auf die umweltbedingten Faktoren hin. Sie habe die 1962-er-Flut auf Sylt selbst erlebt, erzählte die Minderheitenbeauftragte des Ministerpräsidenten, Renate Schnack. Die dabei erfahrene kollektive Angst habe aber auch zu einem kollektiven Zusammenhalt in der Not geführt.

Angesichts der Bedrohung durch immer neue Katastrophen müssten neue Allianzen geschmiedet werden – „wir müssen uns auf die neuen Herausforde-

rungen einstellen“, forderte der Sylter CDU-Bundestagsabgeordnete Ingbert Liebing. „Ohne Küstenschutz würde es unseren Ort nicht mehr geben“, betonte Dagebülls Bürgermeister Hans-Jürgen Ingwersen in Erinnerung an die Flut von 1990, die die Gemeinde stark getroffen hatte. „Der Schutz unseres Landes zwischen den Meeren ist eine nationale Herausforderung, wir müssen die Einzigartigkeit der Landschaft erhalten“, forderte Landtagspräsident Klaus Schlie. In Bezug auf die Umwelt müsse sich das Bewusstsein weltweit ändern. „Es wird hier keiner wegziehen, weil er Angst vor dem Wasser hat“, äußerte Fiede Nissen, ehemaliger Postschiffer von der Hallig Lan-

geneß. Er dankte der Politik für die bisherige Unterstützung. „Nach den Stürmen Anatol und Xaver haben wir wieder gemerkt: Kiel hat uns nicht vergessen“.

„Gleichgültigkeit gegenüber dem Blanken Hans konnte sich ein Frieser nie erlauben“, sagte Landtagsdirektor Prof. Dr. Utz Schliesky in seiner Festrede. Der

Mensch bewundere die Naturgewalten, müsse sich ihrer aber langfristig erwehren. Sturmfluten hätten immer wieder auch zu Lernprozessen geführt, sagte er bei seinem Streifzug durch die Geschichte der Friesen. „Das Gleichgewicht im

Meer scheint zu kippen“, mahnte Schliesky mit Blick auf die zunehmende Vermüllung der Weltmeere. Wie man sich am besten vor den Gewalten des Meeres schützen kann, hätten die Friesen vorgemacht, betonte er bei dem Empfang, der neben musikalischen Beiträgen von Inge Lorenzen, gemeinsames Singen und Klönschnack in lockerer Atmosphäre bot. *hhr*

„Der Schutz unseres Landes zwischen den Meeren ist eine nationale Herausforderung.“

Klaus Schlie
Landtagspräsident